

# Henricus Beginiker

## ein westfälischer Musiker des 17. Jahrhunderts

Von Wilhelm Honselmann

In jüngster Zeit wurden in Westfalen Lieder und Musikstücke bekannt, die der Handschrift eines Musikfreundes entnommen sind, der im 17. Jahrhundert lebte<sup>1</sup>. Der Sammler und Bearbeiter dieser musikalischen Kostbarkeiten, Henricus Beginiker, hat Werke bekannter Komponisten wie Orlando di Lasso, Gregor Aichinger, Lodovico Viadana, Giacomo Finetti, Hans Leo Haßler und anderer zusammengetragen. Daneben ist auch ein bisher unbekannter Tonkünstler, Bartholdus Cappius S.W., vertreten, bei dem es sich um den 1616 und 1617 urkundlich genannten Barthold Capp, Sekretär der Stadt Werl, handelt; S.W. ist also in *Secretarius Werlensis* aufzulösen<sup>2</sup>. Weiter hat Beginiker geistliche Lieder aus den zeitgenössischen Gesangbüchern bearbeitet, wie das Weihnachtslied „*Dies est laetitiae*“, das heute mit dem deutschen Text „Der Tag ist groß und freudenreich“ gesungen wird, und *Puer natus in Bethlehem*, die beide dem Paderborner Gesangbuch von 1609 entstammen. Welchen Ursprungs die anderen unbezeichneten Stücke sind, ob Eigengut Beginikers oder Werke unbekannter Meister, muß die Musikwissenschaft bestimmen. Beginiker hat jedoch nicht nur dieses Sammelwerk hinterlassen, die Erzbischöfliche Akademische Bibliothek in Paderborn bewahrt noch weitere seiner Handschriften auf, die der Bearbeitung des Fachmannes

<sup>1</sup> Unter dem Titel „Westfälische Weihnacht 1622“ erklangen die Weisen und Gesänge aus dem Tabulaturbuch Beginikers erstmalig am Heiligen Abend 1959 im Westdeutschen Rundfunk. Bearbeiter der Sendung war Rud. Ewerhart, der auch eine Notenausgabe „Weihnacht 1622. Sätze zum Singen und Spielen“ herausgab. (Köln, Verlag Bieler, 1960.) Eine Schallplatte mit sieben der schönsten Weisen aus Beginikers Handschrift erschien bei der Fono-Verlagsgesellschaft.

<sup>2</sup> R. Ewerhart nennt Cappius (irrtümlich ist er im Begleittext der Schallplatte Bartholomaeus genannt) einen Meister. Cappius war Stadtsekretär in Werl, ein Amt, das nachweislich noch zwei weitere Mitglieder seiner Familie verwaltet haben. „*D. Philippus Cappius secretarius*“ wird 1641 als Mitglied des Werler Kalands verzeichnet. „*D. Wilhelmus Cappe*“ (\* 9. April 1617 als Sohn des Bartold Cappius) steht im gleichen Verzeichnis zum Jahre 1656. Er starb als „*scriba*“ am 24. Juni 1667 (R. Preisig, *Der Werler Kaland und seine Mitglieder* (1958) S. 44 und 49).

harren<sup>3</sup>. Diese Manuskripte, wohl nur Reste von Beginikers Nachlaß, stammen aus dem Besitz der Familie von Fürstenberg-Herdringen und kamen 1919 an ihren jetzigen Aufbewahrungsort. Im Folgenden soll versucht werden, den Lebensweg des bisher unbekanntenen Musikers aufzuzeichnen<sup>4</sup>.

Beginikers Wiege stand in Bielefeld, wo er im Jahre 1583 geboren wurde, vermutlich als Sohn des Notars und Bürgers Jost Beginiker<sup>5</sup>. Über seine Jugendjahre, Schulbesuch und seinem weiteren Werdegang ist bis jetzt nichts bekannt geworden. Urkundlich begegnet Henricus Beginiker bei der Visitation der Pfarrei Büderich (b. Werl) am 16. Dez. 1619 als zweiter Vikar. Nach dem Visitationsprotokoll war er dort unter Pastor Henricus Nieschmidt neben dem Vikar Hennigius Schmitmann tätig<sup>6</sup>. Beginiker verwaltete in Büderich die 1483 gestiftete Vikarie St. Johann Baptist und Evangelist, während Schmitmann die Laurentius-Vikarie besaß. Ein drittes Benefizium, die Fürstenbergische Kommende St. Mariae Virginis im Turm der Kirche, war im Besitz eines der Söhne des Notars Franz Reinhartz in Werl<sup>7</sup>. Reinhartz bezog nach dem Visitationsprotokoll auch die Einkünfte der Vikarie auf dem Fürstenberg, die unbesetzt war<sup>8</sup>. Auf Grund des Berichtes der Visitatoren, verlangte der Erzbischof und Kurfürst von Köln von Notar Reinhartz, daß dieser sich mit dem Drost zu Bilstein [Friedrich von Fürstenberg] in Verbindung setzte, damit die Vikarie zu Büderich und auf dem Fürstenberg an einen Priester vergeben werde; andernfalls solle die Vikarie in Büderich mit dem Marienaltar in Werl und die auf dem Fürstenberg mit der Vikarie in Bremen vereinigt werden<sup>9</sup>. Eine Vereinigung der Benefizien wie vorgeschlagen fand nicht statt, da Reinhartz vermutlich die baldige Priesterweihe seines Sohnes Nikolaus in Aussicht stellte. Nikolaus Reinhartz wurde jedoch Minorit in Münster, und damit wurde sein Benefizium frei<sup>10</sup>.

Die Vikarie auf dem Fürstenberg mußte neu vergeben werden, und am 11. Januar 1625 präsentierte Friedrich von Fürstenberg, Landdrost in West-

<sup>3</sup> Th. Hamacher, Die Tabulaturen in der Paderborner Akademischen Bibliothek (Die Warte, 1963, S. 113 ff.) beschreibt einige dieser Handschriften.

<sup>4</sup> Für Hinweise und Hilfe im Archiv Herdringen ist der Verfasser Herrn Rentmeister a. D. Enste zu Dank verpflichtet.

<sup>5</sup> Der Notar Jodocus Begineken aus Herford wird am 31. Dezember 1582 in der Begleitung des Drostes Otto v. Byland zu Sparrenberg und des Drostes Kaspar v. Ledebur auf dem Ravensberg erwähnt. Vgl. WZ 21 (1861) S. 129. In Bielefeld urkundet der Notar und Bürger Jost Beginiker am 13. September 1601; 51. Jahresbericht d. Hist. Vereins f. d. Grafschaft Ravensberg (1937) S. 83, Nr. 181. Für den Bau des Bielefelder Gymnasiums im Jahre 1608 spendet Jost Beginiker 2 Rtlr.; ebd. 60. Jahresbericht (1958) S. 115.

<sup>6</sup> Archiv d. Generalvikariats Paderborn. Handschrift XVIII 1 S. 280.

<sup>7</sup> Franz Reinhartz von Gennep, Notar des kölnischen Hofgerichts in Werl, hatte vor dem 12. Juni 1598 Ursula Fürstenberg, die Tochter des Friedrich von Fürstenberg, Domherrn zu Mainz, geheiratet (Archiv Herdringen Rep. IV, Fach 6, Nr. 105 und Fach 7, Nr. 16).

<sup>8</sup> Archiv d. Generalvik. Pad. Hs. XVIII 1 S. 278.

<sup>9</sup> Ebd. S. 291.

<sup>10</sup> R. Preising, Sacerdotium Werlense (1961) S. 51. Ein weiterer Sohn des Notars war Michael Reinhartz, erster infulierter Abt des Praemonstratenserklosters Wedinghausen, \* 1613, † 1688; ebd. S. 54 f.

falen, dem Pastor Petrus Conradus in Bremen den ehelich geborenen Henricus Beginiker, Clericus Coloniensis, für die Kapelle St. Lambertus auf dem Fürstenberg, die in der Pfarrei Bremen lag<sup>11</sup>. Wenige Wochen später, am 8. Februar, wurde Beginiker im Beisein des Notars Georgius Roselius durch Pastor Conradus zum Vikar der Kommende St. Lamberti auf dem Fürstenberg eingesetzt<sup>12</sup>. Diese Investitur von 1625 scheint im Widerspruch zum Besitzvermerk in der Handschrift zu stehen, wo es heißt: *Anno Domini 1622 Inc[eptum]. Possidet hunc librum Henricus Beginiker Vicarius S. Lamberti sacelli auf dem Fürstenberg*. Zu deutsch: Im Jahre des Herrn 1622 angefangen. Dieses Buch besitzt Heinrich Beginiker, Vikar der Kapelle St. Lamberti auf dem Fürstenberg. Doch löst sich dieser Widerspruch bald auf, wenn man annimmt, daß der Besitzer diesen Vermerk erst nach 1625 gemacht hat<sup>13</sup>.

Es fällt nun auf, daß Beginiker als Vikar der Kapelle St. Lamberti auf dem Fürstenberg eingesetzt wird, und daß er selbst sich auch so bezeichnet, obwohl die Kapellenpatrone die Apostel Philippus und Jakobus waren. Die Kapelle auf dem Fürstenberg ist 1429 urkundlich bezeugt, während die Burg schon in den Jahren 1343/44 zerstört worden war<sup>14</sup>. Im 16. Jahrhundert wurde das Benefizium von Mitgliedern der Familie von Fürstenberg verwaltet; so präsentierte Kaspar von Fürstenberg laut Schreiben aus Neuhaus vom 6. Juni 1589 dem Pastor Gerhard Homberg in Bremen nach dem Tode des Albert von Fürstenberg seinen Bruder Friedrich von Fürstenberg als neuen Vikar der Kapelle St. Philippi und Jakobi auf dem Fürstenberg<sup>15</sup>. Es gab jedoch keine zwei Benefizien auf dem Fürstenberg, sondern die Kapelle Philippi und Jakobi ist mit der Lamberti-Kapelle identisch, wie die Präsentation des Johannes Dickenius aus Volkmarsen am 3. Juni 1665 beweist: Franz Wilhelm von Fürstenberg, Komtur zu Brackel, und Johann Adolf von Fürstenberg, Domherr zu Hildesheim, Paderborn und Münster, präsentieren Dickenius dem Pastor Jakob Modersohn zu Bremen als Vormünder ihrer Neffen, Söhne ihres verstorbenen Bruders Friedrich von Fürstenberg, für das Benefizium St. Philippi und Jakobi und St. Walburgis auf dem Fürstenberg, das durch den Tod des *venerabilis Domini Beginiker Bilefeldensis* vakant geworden war<sup>16</sup>.

Nach Übernahme der Vikarie auf dem Fürstenberg und der Kommende St. Mariae Virginis in Büderich, verzichtete Beginiker auf seine Stelle als zweiter Vikar in Büderich, die vermutlich von Jodokus Hector übernommen

<sup>11</sup> Arch. Herdringen Rep. III, Fach 35, Nr. 4 b, S. 243.

<sup>12</sup> Ebd. Rep. III, Fach 35, Nr. 19. Weitere Zeugen waren Hans Weltermann in Waterlappe und Theodor Köster in Fürstenberg (Neu-Fürstenberg?).

<sup>13</sup> Der Beitrag des Verfassers im „Kump“, Paderborner Monatsschau, Dezember 1962: Westf. Weihnacht 1622, ist nach Einsicht der Akten in Herdringen in diesem und andern Punkten zu berichtigen.

<sup>14</sup> R. *Bahnschulte*, Der Fürstenberg in der Geschichte, Heimatbuch der Stadt Neheim (1928) S. 210 und 212.

<sup>15</sup> Arch. Herdringen Rep. III, Fach 35, Nr. 4 b, S. 21 und 221. – Nach dem Tode Friedrich v. Fürstenbergs im Jahre 1608, bezog der Notar Reinhartz in Werl die Einkünfte; vgl. oben Anm. 7.

<sup>16</sup> Arch. Herdringen Rep. III, Fach 35, Nr. 4 b, S. 253.

wurde. Nach dem Werler Kalandsbuch trat *D. Jodocus Hector, Vicarius in Büderich*, im Jahre 1625 dem Kaland bei<sup>17</sup>. Im gleichen Jahr ließ sich auch *D. Hennigius Schmidman, Pastor in Hilbeck*<sup>18</sup>, in den Kaland aufnehmen, doch bedeutet der Titel Pastor in Hilbeck nicht, daß er seine Stelle in Büderich aufgegeben hat, denn nach Mehler<sup>19</sup> wirkte er noch um 1630 als Vikar daselbst. Mitglied des Werler Kaland ist vermutlich auch Beginiker gewesen; im Verzeichnis für das Jahr 1622 findet sich *D. Henricus Bering, Vicarius in Büderich*<sup>20</sup>. Ein Vikar Henricus Bering ist sonst unbekannt, es liegt wohl ein Lese- oder Schreibfehler vor; statt Bering muß es wohl Beginiker heißen.

Der Landdroste Friedrich von Fürstenberg warte Beginiker die beiden Vikarien übertragen, die Familienbenefizien hatten. Da eine Residenzpflicht für diese nicht bestand, nahm er ihn als Lehrer in sein Haus auf<sup>21</sup>. Beim Antritt des Pädagogen lebten drei Söhne im Hause, Theodor Kaspar (\* 1615), Friedrich (\* 1618) und Wilhelm (\* 1623), zu denen sich 1626 Ferdinand, der spätere Fürstbischof von Paderborn und Münster, 1628 Franz Wilhelm und 1631 Johann Adolf gesellten. Fürstbischof Ferdinand erwähnt in seiner Autobiographie auch seinen ersten Lehrer, der nur Beginiker gewesen sein kann. Nachdem er auf mehrere Jugendkrankheiten als Grund für seinen geringen Eifer in den Wissenschaften hingewiesen hat, sagt er: „Überdies lag es an dem Verschulden des Hauslehrers, eines zwar recht guten und braven, aber ‚schlagfertigen‘ Mannes – der aber trotzdem nicht weniger von mir geliebt und bis zum höchsten Alter, bis er starb, mit aller Gunst unterhalten wurde –, daß ich anfangs geringere Fortschritte in den Wissenschaften machte, als meiner Begabung entsprach“<sup>22</sup>.

<sup>17</sup> R. Preising, *Der Werler Kaland und seine Mitglieder* (1958) S. 41.

<sup>18</sup> Das Büderich benachbarte Hilbeck, in der Grafschaft Mark gelegen, war damals fast ganz evangelisch. Die spanische Besatzung wollte den katholischen Gottesdienst wieder einführen; F. Darpe, *Die Anfänge der Reformation u. d. Streit über d. Kirchenvermögen in den Gemeinden der Grafschaft Mark*. Amtliche Berichte des 17. Jahrhunderts. WZ 50 (1892) S. 14 ff.

<sup>19</sup> F. J. Mehler, *Geschichte der Stadt Werl* (1891) S. 505. – <sup>20</sup> Preising, a. a. O. S. 40.

<sup>21</sup> Archiv Herdringen Rep. III, Fach 35, Nr. 4b, S. 261. Dort folgt nach einem Pachtbrief von 1682: „Notandum aber daß der abgelebte Herr Henrich Begineker, zeitlebens Fürstenbergscher Capellanus, dem H. Pastori zu Büderich dasiger Commendae halben genuß gegen die in loco verrichtete officia participiren laßen, undt vor sein Haupt desfalls gantz dienstfrey, die übrige Halbscheidt jährlicher auffkumbsten sich verhandtreichen lassen und genoßen habe. Dieweilen derselbe auch zeit gantzen lebens bey der Familie von Fürstenberg auf dero Residentzen die Pädagogie der jungen Herrschaften geführt, so hatt Er daselbst auch die freye Taffel genoßen und ist biß zum todt mit solcher unterhaltung danklicher Verpflegung auß gnaden versehen worden.“ Dieses Notandum ist aber, wie nachträglich festgestellt werden konnte, von dem Fürstenbergischen Bedienten Fridericus Tilmann zu Herdringen bereits am 6. Mai 1667, also kurz nach dem Tode Beginikers, niedergeschrieben worden (Pfarrarchiv Büderich, Akten: Kirchenrechnungen).

<sup>22</sup> Autobiographie, früher im Schloß Nordkirchen, jetzt in der UB Münster, fol. 2 a. Die Handschrift ist die des Friedrich Höning † 1669 (Vgl. über ihn H. Labrkamp, *Ferdinand von Fürstenberg in seiner Bedeutung für die zeitgenössische Geschichtsforschung und Literatur* in WZ 101/102 (1953) S. 306 u. 332); der Fürstbischof hat eigenhändig Nachträge hinzugefügt. Wörtlich heißt es

Der gute und brave, aber schlagfertige Mann unterrichtete demnach nach der alten Methode, bei der die Rute eine große Rolle spielte, ohne daß seine Art ihm die Gunst seines Schülers verscherzen konnte. Vermutlich war er ein ganz seiner Musik verschriebener Mensch. Wie aus seinem Testament hervorgeht, besaß er mehrere Instrumente – leider sagt er nicht, welcher Art sie waren –, deren Spiel er, wie anzunehmen, beherrschte. Inwieweit er die Liebe zur Musik bei seinen Schülern zu wecken wußte, ist nicht bekannt geworden.

Beginiker blieb auch für die nächste Generation junger Fürstenberger als Erzieher tätig, da Friedrich von Fürstenberg, der nach dem Tode des Vaters († 1646) Stammherr der Familie wurde, seinen alten Lehrer im Amte beließ.

Urkundlich ist Beginiker erst 1645 wieder bezeugt, als er am 13. Juli auf Haus Waterlappe dem Münstermann zu Oberense über eine Pachtzahlung quittiert. Er unterschreibt als „Henricus Bilefeldt Fürstenbergischer Sacellanus“<sup>23</sup>. Am 13. Mai 1655 nennt er sich „Henricus Bilefeldt Fürstenbergischer Sacellanus, respective Vicarius ad S. Lambertum uff dem Fürstenberge und Commendae D. virginis in Büderich Vicarius“, als er den zur Kapelle auf dem Fürstenberg gehörigen Düserhof zu Parsit verpachtet. „Geschehen zu Büderich im Pfarrhaus, im Beisein des Pastors Johannes Wickede und der Vikare Ogerus Orgelmacher und Michael Kalen“<sup>24</sup>. Wie ein Schriftvergleich zeigt, sind Bilefeldt und Beginiker identisch.

Körperlich und geistig gesund macht Henricus Beginiker, Bilefeldensis, am 29. Januar 1658 in Bilstein sein Testament<sup>25</sup>. Er hat, wie er sagt, das 74. Lebensjahr überschritten und empfiehlt seine Seele der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, der Gottesmutter, den Schutzengeln und seinen Patronen Petrus, Paulus, Johannes d. Täufer, Rochus, Sebastian und allen Heiligen. Seine Grabstätte will er bei den Franziskanern in Attendorf haben, denen er 100 Reichstaler vermacht. Sein Oberhirte, der Kurfürst von Köln, und die Bauhütte des Kölner Domes sollen nach seinem Tode je einen Turnosen erhalten. Weitere Geldvermächtnisse erhalten die Kirchen in Veischede (Kirchveischede) und Büderich, der Pastor und die Vikare in Büderich und Attendorf. Der Familie von Fürstenberg hinterläßt er seine Musikinstrumente sowie seine theologischen und der Musik dienlichen Bücher<sup>26</sup>. Zum Schluß

dort: *culpa insuper paedagogi domestici, viri quidem optimi et probi, sed plagosi. nec ideo minus a me dilecti et ad ultimam usque senectutem, dum moreretur, liberaliter habiti, contigit, quod ingenio minores in literis progressus initio fecerim.* Die Angabe über den Tod Beginikers läßt darauf schließen, daß die Autobiographie erst nach 1665 geschrieben wurde. Die deutsche Übersetzung erweist sich an dieser Stelle als lückenhaft und ungenau. Das Urteil W. Richters, sie sei „mangelhaft und nicht fehlerfrei“, WZ 56<sup>II</sup> (1898) S. 38, Fußnote 2, wird also bestätigt.

<sup>23</sup> Arch. Herdringen Rep. III, Fach 35, Nr. 4 b, S. 247.

<sup>24</sup> Ebd. S. 249. – Weitere Zeugen waren Hermann Schulte zu Beringh und Gerhard Mensing zu Gerlinghausen.

<sup>25</sup> Ebd. Rep. IV, Fach 8, Nr. 21.

<sup>26</sup> Es heißt dort: *Tertio in recognitionem et signum alicuius gratitudinis erga beneficia ab Illustri familia Fürstenbergica mihi praestita, relinquo eidem mea Instrumenta musicalia, item libros Ecclesiasticos et pertinenta quaecumque ad Musicam servientia.*

